

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier mit Frachtposten 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km. Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Tagigen Gebühr für die einseit. Seite aus geschlossener Schrift oder deren Raum bei einseit. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belegten: Plauderblätter, Austr. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr 212

Dienstag, den 10. September

1913

Übertragen wurde eine ständige Lehrstelle an der Mittelschule in Stuttgart dem Lehramtskandidaten Fritz Freitag in Tübingen, in Salzgries, Bez. Ehlingen, dem Lehramtskandidaten Paul Bachelder in Tübingen, früher Hauptlehrer in Höfen, Bez. Neuenbürg.

Übertragen wurde dem Oberlehrer Bötsch an der Elementarschule in Ulm eine Präzeptorsstelle an dem Realgymnasium und der Oberrealschule in Ulm.

Der Wert des kriegerischen Geistes.

Ein griechischer Weltweiser hat den Ausspruch getan: „Der Krieg ist der Vater aller Dinge.“ Er hat damit sagen wollen, daß es ohne Kampf, ohne Krieg keine segensreiche Entwicklung der Menschheit gegeben hätte und namentlich kein geordnetes Staatswesen entstanden wäre. Was aber der Staat mit seinen Einrichtungen zum Schutze eines jeden seiner Angehörigen für das Gedeihen nach jeglicher Richtung, sowohl in sittlicher wie in wirtschaftlicher Hinsicht, bedeutet, springt derartig in die Augen, daß eine Erörterung hierüber entbehrt zu erscheinen. Wie es im Leben des Einzelnen nicht ohne Kampf abgeht und gerade das Bewußtsein, jederzeit um Dasein und Bewirklichung der erhofften Ziele ringen zu müssen, den Mann zur Sammlung und Entfaltung seiner Kräfte anspornt, so auch im Leben der Völker. Solange letztere ein gesondertes Dasein neben einander führen, werden sich Streitigkeiten nicht vermeiden lassen, die nur mit den Waffen geschlichtet werden können. Alle Friedenskonferenzen und Schiedsgerichtsverträge haben dies nicht verhindert und werden es auch in Zukunft nicht verhindern können.

Nach wie vor wird deshalb die Stärke unserer Wehrmacht zu Lande und zu Wasser maßgebend bleiben für unser Ansehen im Rat der Völker und die Möglichkeit, ungehindert fortzuschreiten auf der Bahn des wirtschaftlichen Aufschwunges, welche uns die Siege unserer Väter eröffnet haben. Diese Stärke allein sichert auch, wenn uns einmal das Schicksal in die Hand gezwungen werden sollte, den Erfolg. Sie besteht aber nicht lediglich in der Zahl der Regimenter, Geschütze und Schiffschiffe. Sie beruht ganz wesentlich auf dem Maß an kriegerischem Geiste, welches unsern Völkern und Heeren innewohnt. Dieser Geist, der Opferfreudigkeit und Heldentum erzeugt, ist eine der hauptsächlichsten Bedingungen des Sieges in einem Kriege, dessen Ergebnis für unabsehbare Zeit über das Wohl und Wehe des Staates entscheidet. Dies war, wie die Kriegsgeschichte lehrt, zu allen Zeiten der Fall, und es ist angefangen der großen Anforderungen, welche die Kämpfe der Gegenwart an die Widerstandskraft des Einzelnen stellen, in noch erhöhtem Maße.

Als vor nun 42 Jahren König Wilhelm I. das deutsche Volk zu den Waffen rief, da strömte alles, was ein Gewehr tragen konnte, zu den Fahnen. Viele Ersatzbataillone konnten allein aus Freiwilligen gebildet werden, zahlreiche Familienväter, die bei der Aufstellung überzählig blieben, lehnten das Anerbieten ab, nach Hause zu gehen. Tausende eilten über das Meer zurück in die Heimat, um gegen den Erbfeind zu kämpfen. Da zeigte sich ohne Unterschied von Stand und Alter ein wahrhaft

kriegerischer Geist, der Gut und Blut dem Vaterlande freudig zum Opfer bot. Ein Feuer heiliger Begeisterung packte einem Sturmwinde gleich die Herzen aller und rief sie fort. Was galt das Leben, was Beruf und Behaglichkeit! Nichts — nur ein Gedanke besetzte die Geister: den Feind niedermetzeln, der unsere Grenzen bedrohte. Und mit einem Male fühlten die Deutschen aus Nord und Süd, daß sie Brüder sind und für immer zusammengehören. Auf dem Boden des kriegerischen Sinnes sproßten zu höchstem Glanze alle militärischen Tugenden empor. Heldenhafte Tapferkeit gegenüber den feindlichen Augen und Bajonetten, Gehorsam, Vertrauen zu den Führern, monatelanges Ertragen der größten Mühen und Beschwerden. Von solchem Geiste durchdrungen schritten die deutschen Heere von Sieg zu Sieg. Sie erstritten sich den Kaiser und das neue Reich und die Bewunderung der ganzen Welt. Ein Engländer, welcher unsere Truppen in der Schlacht bei Wörth beobachtet hatte, gab seinem Erstaunen über die Haltung durch die Worte Ausdruck: „Die Franzosen sind verloren. Das sind keine Bataillone, das sind Mauern, die mit unübersteiglicher Macht vorrücken. Man sieht gar nicht, daß die Kanonen, Mitrailleusen und Geschütze sie berühren. Jede Platte schlägt sich augenblicklich. Nur hinter den Reihen merkt man, daß sie gekämpft wurden. Jeder Mann, vom ersten bis zum letzten ist ein Held!“

Den kriegerischen Sinn, den unser Volk damals an den Tag legte, als heiliges Vermächtnis zu bewahren, ist unsere erste Pflicht. Je länger eine Friedenszeit dauert, desto größer ist die Gefahr, daß das Verständnis für seinen Wert sich allmählich abschwächt. Einer solchen, nicht ungefährlichen Strömung muß mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Denn ein Volksoberer, wie es das deutsche ist, kann nur diejenige Kraft haben, die im Geiste des Volkes ihre Wurzeln hat.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 10. September 1912.

1. Unser Theater. Der wiederholt begehrte „Huckebein“ hatte gestern Abend vor vollbesetztem Hause einen ungeheuren Lachserfolg. Das war kein Wunder bei einer so glänzenden Wiedergabe des wirksam aufgebauten Stücks mit seinen komischen Figuren und witzigen Verwickelungen und Enthüllungen. Wehe Huckebein, dem ungetreuen Ehemann, und seinem Bediensteten — ihr zappelnden Hampelmänner läget jetzt mit euren Knochen am Boden zerschmettert von der ruchtigen Faust des Krosimenschens mit dem unheimlich verknüppelten Bierbauch, hätte sich nicht rechtzeitig euer Liebesabenteurer als harmlose „Kino“-Spekulation entpuppt!

Volksbibliothek Nagold. Unsere Volksbibliothek ist heuer mit der Mädchenmittelschule ins neue Schulhaus an der Calwerstraße übersiedelt. Jetzt ist sie im Lokal dieser Schule, nämlich im ersten Stock rechts, untergebracht. Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Stadtverwaltung konnten nunmehr die 874 Bände in 3 Bücherschränke ein-

gestellt werden. Damit wird die Bücherauswahl u. abgabe rascher und leichter als seither vor sich gehen, so daß die Entleiher nicht mehr lange zu warten haben werden. Alle diejenigen nun, die in der jetzt immer näher rückenden Zeit der langen Nächte das Verlangen nach einem guten unterhaltenden oder belehrenden Lesestoff haben, sind freundlichst eingeladen, unsere Bibliothek recht fleißig zu demütigen. Bücher werden wie seither jeden Samstag von 1—2 Uhr ausgegeben bzw. zurückgenommen. Wer sich aus dem Verzeichnis einige Bücher notieren oder sich überhaupt über den Stand der Bibliothek orientieren will, kann daselbe beim Bibliothekar, Mittelschullehrer Sandler, jederzeit durchsehen oder es auf kurze Frist sich geben lassen. Wenn auch Leser aus Nachbargemeinden Bücher entleihen wollen, so steht dem sicherlich nichts im Wege. Die Leihgebühr beträgt im allgemeinen 5 $\frac{1}{2}$ pro Band und 14 Tage Leszeit. Noch sei bemerkt, daß die Bibliothek außer den Erzeugnissen der klassischen und neueren Literatur auch sehr schöne Werke über die verschiedenen Zweige der Industrie des Handwerks und der Landwirtschaft enthält und daß sie in ihrer Reichhaltigkeit allen Kreisen der Bevölkerung Lesestoff zu bieten vermag.

2. Von der Heilung des Krebses. Bekanntlich macht in letzter Zeit der praktische Arzt Dr. Zeller in Weilheim u. A. viel von sich reden, da er ein Verfahren entdeckt hat, den Krebs, diese bisher als unheilbar geltende furchterliche Krankheit, zu heilen. In Fachschriften wird viel für und wider darüber geschrieben, und nur dann und wann sichert auch etwas davon für uns Laien in die breite Öffentlichkeit durch. (Vgl. die Notiz in Nr. 197 ds. Bls. betr. Geheimrat Czerny über die Zeller'sche Krebsheilmethode. D. A.) Diese Zellen wollen nun nichts anderes als einige Fälle anführen, in denen der obige Arzt geholfen und sich dadurch als ein wahrer Wohltäter für diese Kranken erwiesen hat. Einseiner dieses hat dieselben vor ihrer Heilung gekannt, sie einige Jahre nicht mehr gesehen und nun neuerdings als „geheilt“ wieder getroffen. Fürs erste handelt es sich um eine etwa 60 Jahre alte Frau, die schon seit etwa 7 Jahren an der Nase und in letzter Zeit auch an anderen Stellen des Gesichtes krebsartige Ausschläge hatte und die nun durch Dr. Zeller so geheilt worden ist, daß sie keinerlei Beschwerden mehr hat und nur einige kleinere Narben und eine infolge der Operation etwas entstellte Nase übrig geblieben sind. Der zweite Fall betrifft einen etwa gleichaltrigen Mann, bei dem der Krebs gleichfalls an der Nase stark angelegt hatte. Resultat der Behandlung: ein ganz normales Aussehen des Gliedes, abgesehen von einigen kleineren Narben. Im gleichen Dorf litt ein alter Mann schon längere Zeit an Magenkrebs, der ihm viel zu schaffen machte. Der Mann konnte nicht mehr zu dem Arzt fahren; er wurde daher durch Vermittlung obiger Patienten behandelt und ist jetzt gleichfalls auf dem Weg der Besserung. Wir können und wollen natürlich nicht untersuchen, inwieweit diese Heilung anhält und ob nicht etwa Rückschläge eintreten werden; wir wollen uns auch kein Urteil darüber anmaßen, ob es sich um schwere oder leichte Fälle von Krebs handelte und was der Arzt sonst noch für Fragen ausstellen mag. Nur so

Beamtenbestechung.

In einem der zuletzt bei Philipp Reclam in Leipzig erschienenen Heftchen veröffentlicht Dr. Hans Lieske eine Anzahl Plaudereien über „Rechtsfragen des täglichen Lebens“, in denen der Verfasser in amüsanten Art alltägliche vorkommende Fragen, die trotz ihrer Alltäglichkeit aber noch immer viel umstritten sind, in juristischem Sinne beleuchtet. Wie entnehmen den Plaudereien, unter denen besonders „Verbotene Spiele“, „Das Briefgeheimnis“ und „Der Fälscher“ hier erwähnt seien, das folgende Kapitel über „Beamtenbestechung“:

Ein Telegramm ruft uns ellends nach auswärts. Hals über Kopf packen wir das Notwendigste zusammen und fahren zur Bahn. Wir erreichen den Zug mit genauer Not und möchten, müde von der Jagd, möglichst allein sitzen. Also zeigen wir dem Schaffner ein Fünzigpfennigstück mit der Bitte, uns, die wir recht abgespannt sind, tunlichst in einem leeren Kopee unterzubringen. Der Schaffner läßt den Fünzigger in seine Tasche gleiten und schon sitzen wir als einzige Insassen in dem uns zugewiesenen Abteil. Beamtenbestechung? Jawohl! Der Schaffner begehrt zwar damit, daß er Wünsche berücksichtigt, deren Erfüllung seiner Dienstvorschriften nicht widerspricht und das mitreisende Publikum nicht demotiviert, an sich zweifellos keine pflichtwidrige Handlung. Trotzdem macht ihn die Annahme des Geldes strafbar. Denn das Gesetz bedroht auch die Beamten mit Strafe, die für in ihr Amt einschlagende, an sich nicht pflicht-

widrige Handlung. Trotzdem macht ihn die Annahme des Trinkgeldes strafbar. Denn das Gesetz bedroht auch die Beamten mit Strafe, die für in ihr Amt einschlagende, an sich pflichtwidrige Handlungen Geschenke oder andere Vorteile annehmen, fordern oder sich versprechen lassen. Die Zuweisung des Kupres bedeutet aber für den Schaffner zweifellos die Vornahme einer Amtshandlung. Dadurch erledigt sich gleichzeitig der weiterdritte Irrtum, das Strafgesetz möchte die Trinkgelder für Beamte schlechthin verpönnen. Gesetzt z. B. den Fall, wir sitzen im Zuge, lesen die Zeitung und versehen aus ihr, daß ein Lotteriegewinn auf unsere Losnummer gefallen ist. In unserer Freude darüber reichen wir dem kontrollierenden Schaffner unser Billett mit einem Groschenstück belegt. Hier wird kein Mensch sagen können, daß wir unsere Noblezse um der Amtshandlung willen entseffelt haben. Vielmehr gaben wir den Zehner bloß bei Gelegenheit des Kontrollierens als Ausdruck unseres allgemeinen Wohlwollens. Solchenfalls aber hat auch das Reichsgericht die Straflosigkeit der Beamten ausdrücklich als dem Sinne des Gesetzes entsprechend anerkannt. Nehmen wir nun einmal an, wir hätten im Zuge einen Brief geschrieben und möchten ihn auf der nächsten Erledigung ersuchen indes die Zeit zu knapp; deshalb bitten wir einen Bahnbeamten, unsere Zellen schnell zum Briefkasten zu tragen und bewilligen für diese Leistung eine Zigarette. Beamtenbestechung? Nein! Und warum nicht? Weil der Sprung zu dem Briefkasten nicht zu den Handlungen gehört, die in das Amt der Bahnbeamten einschlagen.

Bei alledem tut freilich im Interesse der Beamten, die eine schlechte Zigarette um ihre Stellung und ins Gefängnis bringen kann, große Vorsicht not, weil das Bild, das der Einzelfall aufrollt, doch recht häufig im Richter die Ueberzeugung wachrufen wird, das Geschenk habe die Gegenleistung für eine Amtshandlung bedeuten sollen.

In den hier skizzierten Fällen, d. h. stets dann, wenn den Beamten der Vorwurf einer Pflichtwidrigkeit nicht trifft, ist der, der die Geschenke gibt oder verspricht, unter allen Umständen straflos. Darum kann weder dem geschiederten Fahrgaste um seiner Fünzigpfennigspende willen, noch dem Lotteriegewinner wegen des verschenkten Zehners etwas geschehen. Die Erörterung der Schuldfrage hat sich vielmehr ausschließlich mit der Person des Bestochenen zu beschäftigen. Indes gedenkt das Gesetz in seinen Satzungen doch auch des Bestechers. Ihn will es wegen Bestechung mit Gefängnis bestrafen wissen, wenn er Beamten Geschenke oder andere Vorteile anbietet oder verspricht, um sie auf diesem Wege zu einer Verletzung ihrer Amts- oder Dienstpflicht zu bestimmen. Gefängnis trübe danach den Reisenden, der auf sein Billett dritter Klasse vom Schaffner die Zuweisung eines Abteils zweiter Klasse fordert und dafür unter Anklage gestellt wird. Denn daß ein Bahnbeamter mit der Erfüllung der hier an ihn gerichteten Bitte seine Dienstpflicht verletzt, weiß jeder Mensch. Der gleiche gefühlige Tatbestand wäre, wenn ein weltliches Beispiel anzuführen, dann gegeben, wenn ein Vater einem Lehrer Präsente macht, weil er ihn auf diesem Wege veranlassen möchte, den für die nächste Klasse noch nicht reifen Sohn trotzdem zu verlegen. Daraus, daß

viel möchte ich noch anfügen, daß beim ersten der oben angeführten Fälle in Heidelberger Klinik festgestellt worden ist, daß es sich um echten Krebs handelte. Wenn meine Zeilen alle diejenigen, die an dieser lästigen und gefährlichen Krankheit leiden oder die begründete Furcht haben, ihr anheimzufallen, veranlaßt, möglichst frühzeitig den Rat des erwähnten Arztes einzuholen, so ist ihr Zweck erreicht, der nichts anderes sein sollte, als meine leidenden Mitmenschen auf einen Mann aufmerksam zu machen, der, wills Gott, zu einem Wohltäter der Menschheit bestimmt sein dürfte.

Altensteig, 9. Sept. Vor acht Tagen kamen unter Führung von Professor Weller 22 Schülerinnen der höheren Töchterschule Ulms hierher in die Sommerfrische und verließen uns heute wieder. Leider war das Wetter sehr frisch und nah; doch ließen sich die Wandrerinnen den Humor nicht verderben, der namentlich gestern abend beim Abschied im „Stern“, ihrem Quartier, zum Ausdruck kam. Nächstes Jahr will Prof. W. wieder mit einer Schar „Ulmer Späßen“ unser Städtchen besuchen.

Ebhhausen, 9. Sept. Ein schönes Fest liegt hinter uns, nämlich das der Einweihung unseres Gemeindehauses. Wenn auch leider der Himmel wie schon seit Wochen am gestrigen Tage trübe sich zeigte, so regnete es doch nicht während der Festfeier. Zur würdigen äußeren Herbe waren die Gebäude von Eb- und Wöllhausen schön bekränzt und besetzt. Beim Morgengottesdienst in der Kirche hielt Pfarrer Müller a. D., der bis 1893 hier wirkte als Geistlicher, die Festpredigt und gedachte darin des festlichen Tages, der für den Nachmittag bevorstehe. Nachmittags um 2 Uhr nach Empfang der fremden Gäste begab man sich im gemeinschaftlichen Zug vom Bahnhof hinauf auf die nahe Bergeshalde, wo das geschmackvolle Gemeindehaus, in einfacher, aber doch würdiger und ansprechender Form auf ideal schönem Platz errichtet ist. Vor der Öffnung des Tores intonierte die hiesige Musikkapelle den Choral: „Lobe den Herren!“ Dann wurde geffnet, und unter den feierlichen Klängen des ausgebligten Harmoniums füllte sich der sehr geräumige Festsaal bis zum letzten Platz mit Teilnehmern. So viele, die auch noch gerne dem Festakt beizuwohnen wollten, mußten sich genügen, von außerhalb des Hauses die Ansprachen und Gesangsvoorträge anzuhören. Nach dem Gemeindebesuch sprach Pf. Eberbach-Stetten, früher hier, das Einlassgebet und hielt dann eine Ansprache. Hierauf folgten abwechselnd Gesangsvoorträge des Kirchenchors, des Männergesangsvereins und des Jünglingsvereins und Deklamationen, Ansprachen vom Ortsgeistlichen Pf. Wall, Dekan Pflüderer, Oberamtmann Kommerell und Schultheiß Dengler. Als Vertreter der eo. Oberkirchenbehörde überbrachte Gläsa- und Segenswünsche Prälat D. v. Hermann und sprach das Schlussgebet. Nach dem Schlussgebet durch die Festgenossen wurden die verschiedenen Räumlichkeiten des Hauses besichtigt. Bei der nachfolgenden geselligen Vereinigung im Baldhornsaal wurden noch verschiedene Ansprachen gehalten und allen denjenigen, die sich um das Zustandekommen des schönen Bauwerks und der würdigen Festfeier verdient machten, der gebührende Dank gezollt. Möge das, was aus den verschiedenen Reden während des Festaktes und nachher an Segenswünschen herausklang, für die jetzt lebenden Bewohner Ebhhausens und das spätere Geschlecht reichlich in Erfüllung gehen!

Rohrdorf, 9. Sept. Fast 75 Jahre sind es her, seitdem hier erstmals der Gedanke Verwirklichung fand, den Gesang vereinsmäßig zu pflegen. Wiederholt „schlummerte“ indes, manchmal jahrelang der Verein und zwar nur, weil es ihm an einem Dirigenten fehlte. Durch den sorgfältigen Wechsel der Lehrer wurde die Tätigkeit des Vereins naturgemäß wesentlich beeinträchtigt. Der diesseitige Wunsch nach einem Dirigenten, der längere Zeit dem Verein vorstehen kann, konnte gestern erfüllt werden. Der Gesangsverein wählte einstimmig Hrn. Hauptlehrer Fortendacher zum Diri-

genten, welcher die Wahl auch annahm. Möge derselbe lange dem Verein als Dirigent vorstehen und die Sängerei in selbiger Liebe und Freude der Pflege der Sängerkunst widmen. — Ein blindes Fräulein vom Kloster Heiligendronn verschönte gestern den Gottesdienst an der hies. kath. Kirche durch ein vorzüglich zum Vortrag gebrachtes Sopran solo. Dank dafür.

Spiegelberg, 9. Sept. Aus Egenhausen erhalten wir bezüglich der dem „Gesellschafter“ vom „Südd. Korresp.-Bureau“ zugegangenen Notiz folgende Zuschrift: Zu berücksichtigen ist, daß Silberarbeiter Broß aus Spiegelberg den bei Steinhauemeister Kienle beschäftigten Brenner aus Egenhausen bis in die Hofräume seines Meisters verfolgte und demselben Verletzungen mit einem Schlagstein am Hals beibrachte. Daraufhin verteidigte sich Brenner mit seinem Taschmesser und brachte Broß leichtere Verletzungen bei. Broß ist nicht ins Bezirkskrankenhaus geschafft und Brenner nicht verhaftet worden.

Aus den Nachbarbezirken.

Herrenberg, 9. September. Mit Rücksicht auf das Regenwetter der letzten Wochen hat der Ausschuß des Landwirtschaftl. Bezirksvereins beschlossen von der Veranstaltung eines Festzugs und von Volksbelustigungen abzugehen, dagegen am 21. ds. Mts. die Pferde- u. Prämierungen abzuhalten. Die freizubehaltenden Mittel von ca 2000 Mark werden zum Teil zur Beschaffung von Saatfrucht verwendet, in der Weise, daß der Verein die Frachtkosten deckt und die Frucht zum Selbstkostenpreis an die Mitglieder abgibt. Dies im Hinblick auf die schlechte Ernte.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 9. Sept. (Mandöverbeginn.) Die Mandöver der 53. Infanteriebrigade zwischen Münsingen und Göttingen und der 54. Infanteriebrigade zwischen Langenan und Göttingen haben heute begonnen. Der kommandierende General, Herzog Albrecht, der sich gestern im Automobil in Begleitung des Generalstabschefs und zweier Offiziere nach Aalen begeben hatte, wohnte heute vormittag dem Mandöver der 51. Infanteriebrigade an. Heute nachmittag fährt der Herzog nach Göttingen und nimmt dort im Hotel zur Sonne Quartier.

Deutscher Pfarrertag.

Stuttgart, 8. Sept. Vom 9.—13. Sept. tagen, zum ersten Male in Stuttgart, die Abgeordneten der 33 deutschen evang. Pfarrervereine. Sie vertreten 12250 deutsche Pastoren, die im Verband der evang. Pfarrervereine verbunden sind. Wie es in der Art solcher Organisationskongresse liegt, wird ein gut Teil ihrer Verhandlung der Organisation selbst und den Standesinteressen gelten. Aber bei der engen Verbundenheit des Pfarrerstandes mit der Kirche und des Volksganges ist es selbstverständlich, daß auch Fragen von allgemeiner Bedeutung auf der Tagesordnung stehen. So z. B.: die Organisation der kirchlichen Arbeit, die Frage des Einheitsgesangbuchs, Gegenmaßnahmen gegen das Kolportageunwesen, Schaffung einer Familienbibel, Resolution zum Festaltungsgebot und den Herlingschen Umdeutungsverfälschungen, und als Hauptthema die Jugendpflege.

Stuttgart, 9. Sept. (Lotterie.) Bei der Ziehung der 3. Klasse der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen 75000 A auf Nr. 29815, 50000 A auf Nr. 153628, 30000 A auf Nr. 95027, 15000 A auf Nr. 124160, 10000 A auf Nr. 11946. (Ohne Gewähr).

Stuttgart, 7. Sept. Von dem Oberen Anlagenfer) Der Weg für die Fußgänger um den See herum erhält eine prächtige Beleuchtung. In Abständen von 25 zu 25 Meter werden zur Zeit Bogenslampen erstellt. Sowohl der See wie das große Opernhaus bieten von hier einen bezaubernden Anblick. Ebenso ist um das kleine Haus eine prächtige Beleuchtung geschaffen. Auch die

Einfahrtsstraße zur Hauptallee ist mit den gleichen Bogenslampen versehen worden.

Dehringen, 9. Sept. Die Herbstwanderer-Versammlung des württ. Weinbauvereins fand gestern unter zahlreicher Beteiligung hier statt. In einer unter dem Vorsitz von Dekonomierat Warth gehaltenen Sitzung des engeren Ausschusses und der Vertrauensmänner wurde die Frage der Anwendung von Zwangsmaßnahmen gegen Säumige im Bespritzen und Schwefeln der Weinberge erörtert. Die Vertrauensmännerversammlung war der Ansicht, daß landespolizeiliche Maßnahmen nicht erforderlich seien, daß es vielmehr bei Mahnungen und Strafandrohungen sein Bewenden haben könne. Ein vom Wirteverband angeregtes Vorgehen gegen die „Spanischen Weinstuben“ wurde zunächst als nicht notwendig erachtet, doch wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine genaue Prüfung der Bedürfnisfrage bei der Erstellung der Konzeptionen für derartige Weinstuben angebracht sei. Die wegen eines Einflusses der Naturweingüter der Wirte auf das Weingeschäft geäußerten Bedenken wurden als grundlos bezeichnet. Die Regierung soll zur Abstellung der Anfechtung gebeten werden, die Schwarzanzel, die namentlich in Weinbergen großen Schaden anrichtet, aus der Liste der zu schützenden Vögel zu streichen. Zum Ort der nächsten Tagung wurde Wehingen gewählt. In der anschließenden öffentlichen Versammlung sprach Prof. Dr. Meißner-Weinsberg über die Erfahrungen in der Bekämpfung des Humulus mit Nikotinbrühe und teilte das Ergebnis der auf fünf Versuchsfeldern angestellten Versuche mit Nikotinbrühe mit, das dahin ging, daß man in der Nikotinbrühe ein ausgezeichnetes Mittel zur Bekämpfung habe, weshalb auch die Regierung über eine umfassendere Durchführung der Nikotinbekämpfung in Württemberg im nächsten Jahre eine Konferenz einberufen werde.

Hochwasser.

Aus verschiedenen Teilen Württembergs kommen Nachrichten über Hochwasser und Ueberschwemmungen infolge der fortgesetzten stark-n Regensfälle. Der Neckar ist bei Unterföhrheim, Oberföhrheim und Cannstatt bereits über die Ufer getreten. In der Nähe des Industriegebietes hat der Fluß eine ungewöhnliche Breite erhalten. Eine Reihe von Mühlebetrieben, die am Neckar liegen, mußten stillgelegt werden. Auch die Jagst ist an niederen Stellen über die Ufer getreten und hat Felder und Wiesen weithin überschwemmt. Die Nurr fließt gleichfalls Hochwasser. Der untere Teil von Bachmang steht unter Wasser. Auch die Nurr hat das Tal überschwemmt.

Esslingen, 9. Sept. (Hochwasser.) Obwohl der Neckar im Laufe des heutigen Nachmittags derart gestiegen ist, daß bei Altbach das Wiesental überschwemmt wurde, ist in den Abendstunden nicht nur ein Stillstand, sondern sogar ein kleiner Rückgang des Wassers festzustellen. Letzterer dürfte von dem Fallen der Fels, welche stark zurückging, herrühren. Ob und wieviel indessen der Neckar flussaufwärts noch Wasser mit sich bringen wird, ist noch nicht zu übersehen. Verkehrsstörungen sind nur bei Altbach und an der Rorsch bei der Einmündung in den Neckar eingetreten. Weitere größere Ausläufe werden nicht mehr befürchtet.

Die württemb. Landtagswahlen.

Als Kandidat der Nationalliberalen Partei für den Bezirk Neuenbürg wurde in einer in Calmbach gehaltenen Vertrauensmännerversammlung der Partei Sägewerksbesitzer Karl Commerell-Höfen aufgestellt, der die Kandidatur angenommen hat. — Oberbürgermeister Dr. v. Mühlberger hat sich in einer in Blochingen gehaltenen Versammlung zur Uebernahme der Landtagskandidatur für den Bezirk Esslingen endgültig bereit erklärt. — Der Bund der Landwirte hat für den Bezirk Dehringen an Stelle des bisherigen Abgeordneten Schrempf, der aus Gesundheitsrückichten

Jungdeutschlands Marschlied.

Kürzlich wurde an dieser Stelle mitgeteilt, daß Generalfeldmarschall Fehr. v. d. Goltz, der Begründer und Förderer des Jungdeutschlandbundes, die Widmung eines Marschliedes angenommen hat, das von Frida v. Kronos-Cannstatt verfaßt ist und von Karl Buischer-Stuttgart stimmungsvoll vertont wurde. Es wird die Freunde von Jungdeutschland interessieren, den Wortlaut des Gedichtes (für Text und Vertonung sind alle Rechte vorbehalten) kennen zu lernen:

Frisch auf — frisch auf, du junge Schar
Voll Jugendkraft und Mut,
Schließ' dich zusammen in Gefahr
Zum Schutz für Gut und Blut.
Die Ehre sei dein Wappenschild,
Die Tugend deine Bahn; —
Wo es für Recht und Wahrheit gilt,
Jung Deutschland, da greif' auf!

Frisch auf! — du hegst als reichsten Hort
Die Treu im Herzenshortein;
Dein Wandel sei, dein Werk und Wort
Wie Gold so edel und rein.
Und künge einmal dein Ehrenschild,
Dann schare dich zu Haus; —
Wo es für Gott und Kaiser gilt,
Jung Deutschland, da steh' auf!

Frisch auf! — Soweit vom Fels zum Meer
Noch reicht die Bruderhand,
Dann sammle dich zu starker Wehr
In innigem Verband.

Halt hoch im Kampf den blanken Schild
Als lichten Edelstein;
Wo es der Heimat Frieden gilt,
Jung Deutschland, da schlag drein!

Humor im Gerichtssaal.

Daß auch bei der ernstesten Behörde, dem Gericht, Humor und Satire noch nicht ganz ausgestorben sind, lehrt eine Verhandlung, die vor dem Berliner Kaufmannsgericht stattfand. Dort wollte ein Gehilfe Vereindarungen, die er mit seinem Chef unter vier Augen getroffen hatte, dadurch beweisen, daß er selber es beschwören wollte. Allen Bemühungen des Vorsitzenden, von ihm herauszubekommen, ob er Beweise für seine Behauptungen habe, setzte der Kläger die stereotype Antwort entgegen: „Beweis: Eid.“ Zwischen Vorsitzendem und Kläger entspann sich nun folgender Dialog: Vorsitzender: Sie können höchstens dem Beklagten den Eid über Ihre Behauptungen zuschieben, wenn Sie keine anderen Beweise haben. Kläger: Ich habe andere Beweise: Meinen Eid. Vorsitzender: Das Verfahren ist aber nach dem Gesetz nicht zulässig. Sie würden ja freilich das Gesetz anders gemacht haben. Kläger: Ich würde es auch anders gemacht haben, denn das Gesetz, das mir als Kläger das Recht zu schwören nimmt, ist schlecht. Vorsitzender: Für Sie vielleicht, nicht für die Allgemeinheit. Sie selbst allerdings hätten dann große Chancen für die Zukunft. Ich würde Ihnen dann empfehlen, sofort Rothschild zu verklagen, und zwar gleich auf Zahlung einer halben Million. Daß er Ihnen diese Summe in Paris in dem und dem Cafe zu der und der Stunde zugesagt hat, können Sie ja demnächst Ihres pra iudice Schwurverfahrens glänzend beweisen. Diese satirische Rechtsbelehrung verfehlte doch nicht ihre Wirkung. Der Kläger zog seinen Antrag zurück und schob dem Segner den Eid zu.

Altensteig-Stadt.
Versteigerung von Geschäftshäusern.

Im Konkurse über das Vermögen der Rotgerber
Gottlieb Lutz und Gottlieb Ettwein von hier
kommen am
Freitag, den 13. Sept. d. Js. nachmittags 3 Uhr,
auf dem hiesigen Rathaus zum zweitenmal zur öffentlichen Versteigerung
Geb. Nr. 352 7 a 70 qm ein im Jahre 1909 umgebautes **Astoc.**
Wohn- und Gerbereigebäude mit
Hofraum, B.F.N. 21.000 M.
" 293 3 a 28 qm **Wohnhaus** mit **Gerbereigebäude**
und Hofraum, B.F.N. 14.200 M.
Parz.-Nr. 1216 9 a 70 qm **Ort-, Baum- und Gemüsegarten** beim
Haus,
" 1215/2 1 a 08 qm **Wiese** daselbst.
Gemeinderäthlicher Anschlag auf **40.000 M.**
Parz.-Nr. 409 26 a 12 qm **Acker** im Hellenberg **600 M.**
Pächhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß sich das Anwesen
vermöge seiner günstigen Lage und des bei diesem befindlichen großen
freien Platzes zu jedem anderen gewerblichen Unternehmen eignen würde.
Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt.
Bezirksnotar: Bed.

Altensteig-Stadt.
**Versteigerung eines
Schreinerei-Gebäudes.**

Die den Rotgerbern **Lorenz Lutz** und **Gottlieb Ettwein** von hier
eigentümlich gehörenden Grundstücke, nämlich:
Geb. Nr. 216 und 216 c 3 a 70 qm
ein 2stöckiges Wohnhaus mit **Werkstatt,**
Bretterremise und **Hofraum,**
Parz. 103/1, 2, 3, 49 qm **Gemüsegarten** b. Haus,
bringe ich am
Freitag, den 13. September ds. Js., nachm. 3 Uhr,
auf dem hiesigen Rathaus zum zweitenmal zur öffentlichen Versteigerung.
Mitverkauft werden: **1 Benzinmotor, 1 Deckengetriebe,**
1 Band säge, 1 Fräse- und 1 Dikrenhobelmaschine.
Der Brandversicherungsanschlag des Gebäudes und der Zubehör-
stücke beträgt **21.900 M.**
Pächhaber sind eingeladen. **Bezirksnotar Bed.**

Oberamtsstadt Nagold.
Die städtische Bodenwage
in der Vorstadt kann wegen der Nachreichung am 16. und 17. Sept.
nicht benützt werden.

Stadtbauamt: Lang.

Obernauer Löwensprudel,
Tafelwasser 1. Ranges — Mineral-Heilquelle
Nierlichersseite bestens empfohlen.
Ohne Flaschenpfand. ... Keinen Aufschlag.
Haupt-Niederlage:
Franz Kurlenbaur & „Löwen“, Nagold.

Die gegenwärtige Teuerung
veranlasst alle sparsamen Hausfrauen
Scheuer's Doppel Ritter
zu verwenden, den ausgiebigsten und billigsten **Kaffee-Zusatz**
und **-Ersatz** bei dem sie noch dazu **Milch sparen.**
Nur aecht in den weltberühmten
gelben Scheuer-Paketen
mit dem **S** im Hufeisen versiegelt.
Scheuer's **Ueberall erhältlich.**

**LR. Morgen
Probe.**

Nagold.
Durch die gegenwärtige Regenlage
ist ein **sachgemäßes Schneiden**
ausgeschlossen und ist der Land-
wirt gezwungen, seine Zusucht zu
einer andern Methode zu nehmen;
es ist bei den derzeitigen Umständen die
**Bereitung von
Braunheu**
das zweckmäßigste.
Ausführliche Beschreibung
hierüber von
Chr. Herrgott, Landwrt,
oder
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.
gegen **50 M** zu beziehen.

Rohrdorf.
Vermiete event. verkaufe ein
kleinere
Wohnhaus
samt **Gemüsegarten.**
Friedr. Zaur, Sattlerstr.

Nagold.
**Neue Seringe,
Bismarck-
Seringe**
eingetroffen bei
H. Gauss.

Die Lose der **Preuss.-Süddeutschen**
Klassenlotterie sind angekommen
und können von mir oder den von
mir aufgestellten Mittelspersonen be-
zogen werden.
 $\frac{1}{10}$ M 5. $\frac{1}{5}$ M 10. $\frac{1}{2}$ M 20. $\frac{1}{1}$ M 40.
Lotteriekupone kostenlos durch den
Kgl. Wärt. Lotteris-Einsamler
Carl Reichert,
CALW,
oder **Hermann Knobel** und **Paul**
Schmid, in Firma **Berg & Schmid,**
Nagold, und **Josef Pfister,**
Friseur in **Wildberg.**

Ganz verkehrt
...
Rothhaus-Gesuch.
Für eine 40jährige Frauensperson
wird ein Rothhaus gesucht; dieselbe
könnte noch häusliche Arbeiten ver-
richten.
Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Nagold, den 10. Sept. 1912.
Todes-Anzeige.
Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freun-
den und Bekannten mit, daß unsere liebe
Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester und Schwägerin
Sarah Widmaier,
geb. **Krauß,**
gestern abend 10 Uhr nach längerem Leiden unerwartet rasch ge-
storben ist.
Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen:
Der trauernde Gatte
Gottlob Widmaier
mit seinen Kindern.
Beerdigung **Mittwoch nachmittags 3 Uhr.**

Volksbibliothek Nagold.
Samstag 1—2 Uhr Bibliothekstunde.

Nagold.
Erschienen sind soeben:
Allerlei Geschichtliches
aus dem
Bezirk Nagold.
Inhalt:
1) Einleitung. 2) Was die Stadt Nagold
im Lauf der Zeiten erlebt hat. Von
Ernst Kapp, Mittelschullehrer in Ulm.
3) Die „Vogler“ in Nagold. Von Stadt-
plarrer Stummel in Nagold. 4) Ge-
schichtliches über die letzten Orte
des Oberamts Nagold. Von Otto
Kienle in Heilbronn.
79 Seiten mit Abbildungen.
Preis 30 Pfg.
Daraus einzeln:
Was die Stadt Nagold im
Lauf der Zeiten erlebt hat.
Von Ernst Kapp.
48 Seiten mit Abbildungen.
Preis 20 Pfg.
Vorrätig in der **G. W.**
Zaiser'schen Buchhandlg.

Einige tüchtige
Schreiner
können sofort eintreten bei dauernder
Stellung bei
Karl Roller, Büromöbelfabrik
Höfen a. Eng.

Nagold.
Einige fleißige
Arbeiterinnen
für dauernde gutbezahlte Beschäftigung
gesucht.
Lederhohlfabrik.

Mädchen gesucht,
auf 1. Okt. in gutes Haus, ein brap-
fleiß, welches schon gedient hat, nicht
unter 18 Jahren, für Küche und
Haushalt.
Nur solche, welche längere Zeit
in einer Stelle bleiben, wollen Offerten
mit Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüchen richten an
Frau C. Helber,
Pforzheim, Ipringerstr. 12.

Frische, eichene
**Rottwein-
Fässer**
ca 225 Liter haltend, zu Most sehr
gut geeignet, versendet das Stück zu
8 M, bei Mehrabnahme billiger,
unter Nachnahme.
Wilhelm Geisler, Eßlingen a. N.

Druckarbeiten jeder Art
besorgt rasch und sauber
G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei
Tel. Nr. 29. Nagold.

**Oberbadische Weinhand-
lung mit Brautweinbren-
nerei** sucht für Nagold nebst
Umgebung **energischen
Vertreter.**
Angebote nimmt die Exp. d. Bl.
entgegen.

Flechten
abwende und trockene Schuppenflechte
skroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
Reizschäden, Hühnerschwielen, Aderheile, kleine
Finger, alle Wunden sind oft sehr heilungsfähig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der kostbar bewährten
Rino-Salbe
bei von Gift und Bakterien. Dose Mark 1.10 u. 2.20.
Dankschreiben geben gleich an.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. F. Schöberl & Co., Weinbichler-Druckerei.
Pflanzungen weiss nach vorläuf.
Es haben in den Apotheken

Flammer's *Triflu* Neue Packung **15 Pfg.**
und *Triflu* **15 Pfg.**
machen das viele Reiben der Wäsche
überflüssig. Sie geben mühelos einen
brillanten Schaum, der Schmutz löst
sich spielend. Die Wäsche wird wunder-
bar schön und rein, dabei weitgehendst
geschont. So zu waschen ist ein Ver-
gnügen. Dazu die wertvollen Geschenke.
Geschenk Nr. 26